

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 26

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den. Wenn sogar aber Reichstagsabgeordnete, die zu einer jener Konzessions-Tumultversammlungen als Gäste erschienen waren, durch eine vollkommen unparlamentarische Vorsitzführung gezwungen werden, den Saal zu verlassen,

dann ist das für die Sache der deutschen Kinematographie nicht mehr allein bedauerlich, sondern ein gewaltiger Rückschritt zu jenen Zeiten, die man schon längst als abgetan zu halten vermeint.....

Film-Beschreibungen ■ Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der Graf von Monte Christo.

(In acht Episoden).

Sechste Episode.

Dreifache Rache.

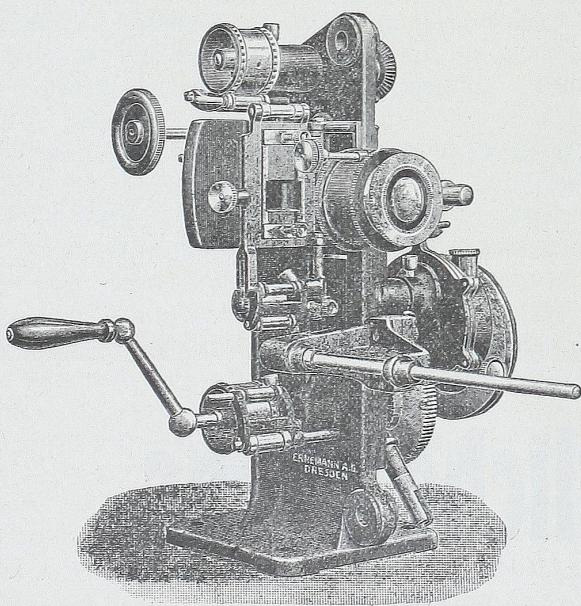
Wir haben gesehen, wie die hauptsächlichsten Urheber des Verderbens Edmond Dantes: Danglars, Fernand Mondego, de Villefort verstanden haben, Paris für sich zu erobern. Gestern befanden sie sich auf der Höhe ihres Glückes, heute hat die Stunde der Vergeltung geschlagen. Durch eine finanzielle Katastrophe nach der andern wird Danglars schnell dem Zusammenbruch entgegengeführt. Unter dem heuchlerischen Neufix verbirgt sich bereits die Angst vor dem drohenden Elend. Eine fiebrige Eile, seine Stellung zu retten, lässt sich erkennen. Danglars glaubt, das Mittel gefunden zu haben, indem er seine

Tochter mit dem schwerreichen Prinzen Cavalcanti verheiratet, nachdem die Verlobung mit Albert de Morcerf infolge gewisser Gerüchte über die Ehrenhaftigkeit der Familie dieses letztern gebrochen worden war. Auf den Rat des Grafen von Monte Christo hat er sich über die Vergangenheit Fernand Mondegos Gewissheit verschafft und lässt nun dem Skandale freie Bahn. Die Zeitungen bemächtigen sich sofort der Angelegenheit. Ganz Paris hat erfahren, wie der Graf von Morcerf ehemals sein Vermögen bei einem politischen Komplott verdiente, in welchem der Pacha von Janina den Tod gesunden hatte und seine Frau und Tochter entführt und als Sklaven verkauft wurden.

Fernand Mondego wird sein Verbrechen gerechterweise büßen, aber ein unschuldiges Opfer wird zugleich für den Schuldigen bezahlen müssen: Sein Sohn Albert, gleichzei-

Lassen Sie sich den

ERNEMANN



Stahl-Projektor

IMPERATOR

bei uns unverbindlich vorführen!

Beachten Sie seine vorzügliche Konstruktion, seine sorgfältige Ausführung. Sehen Sie, wie leicht, geräuschlos und flimmerfrei er arbeitet, wie fest die ungewöhnlich hellen Bilder stehen. Dann werden Sie verstehen, warum in der ganzen Welt die Ueberlegenheit des Imperator anerkannt ist. Hieran denken Sie bei Kauf eines neuen Projektors, wenn Sie sicher sein wollen, den besten Vorführungs-Apparat zu besitzen! Interessante Hauptpreisliste und Kostenanschläge bereitwilligst gratis.

281

ERNEMANN-WERKE A.G. DRESDEN

Haupt-Niederlage für die Schweiz und Verkauf bei

Ganz & Cie., Bahnhofstrasse 40, Zürich.

tig in seinen künstlichen Gefühlen und in seinen teuersten Überzeugungen getroffen, verlangt Genugtuung von dem Grafen von Monte Christo, in welchem er den eigentlichen Urheber des Skandals ahnt. Monte Christo ist der beste Schütze und der vorzüglichste Fechter von Paris, der Sohn der Mercedes wäre in dessen rettungslos verloren. Infolge der rührenden Bitte Lehterer verspricht aber der Graf, das Leben des jungen Mannes zu schonen.

Was Billefort betrifft, so verkündet ihm die Nachricht, daß der Graf von Monte Christo das Skelett eines neugeborenen Kindes im Garten seines Hauses in Auteuil gefunden habe, wo ehemals der Beamte die Frucht seiner sündigen Liebe mit Frau Danglars eingegraben hatte, ebenfalls die bevorstehende Vergeltung.

Siebente Episode.

Die letzten Taten eines Verbrechers.

Albert de Morcerf war bis jetzt vom Glück sehr bevorzugt worden und zeigte sich infolge seiner ausgezeichneten Eigenschaften in jeder Beziehung seines Glücks würdig. Außerdem erfüllte ihn die Liebe, welche in seinem Herzen keimte, mit überschäumender Freude, als die Schande seines Vaters ihm plötzlich alle Lebensfreude zerstörte.

Zuerst empört über die ihm gemachten Enthüllungen, hatte er den Grafen von Monte Christo zum Duell herausgesondert. Er hatte sich jedoch in die Tatsache fügen müssen. Seine eigene Mutter enthüllte ihm die Vergangenheit und er hatte begriffen, daß Edmond Dantes Rache gerechtfertigt war. Er hatte sich alsdann bei demselben entschuldigt und der Zweikampf hatte nicht stattgefunden.

Der junge Mann verzichtete alsdann auf alles, was ihm von seinem Vater zustand, und trat in die afrikanische Armee ein, während Mercedes vom Grafen von Monte Christo die ihr angebotene Zuflucht in dem kleinen Hause der Mailhan-Allee annahm, welches ehemals das junge Paar aufnehmen sollte.

Wenn sie in dem Augenblick, als der Wagen den Vorplatz ihres Hotels verließ, die Augen erhoben hätte, würde sie eine leichte Rauchwolke bemerkt haben, welche aus den halbgeöffneten Fenstern des Zimmers ihres Gatten kam. Und ohne das Geräusch der Räder hätte sie den kurzen Knall eines Revolvergeschusses hören müssen. Fernand Mondego hatte sich selbst gerichtet.

Mittlerweile hatte der angebliche Prinz Cavalcanti in dem Wunsche, sich eines störenden Zeugen zu entledigen, beschlossen, Caderousse in einem Hinterhalt zu locken. Angetrieben durch den Glanz des Goldes, das ihm in Aussicht gestellt wurde, drang Caderousse während der Nacht bei dem Grafen von Monte Christo ein. Im Begriffe, seine Tat auszuführen, befand er sich plötzlich dem Abbé Busoni gegenüber, dem Zeugen des Verbrechens, welches er ehemals an einem Diamantenhändler begangen hatte.

Der Abbé Busoni ist, wie man sich erinnern wird, kein anderer als eine der vielen Gestalten, unter welchen si Edmond Dantes seit seiner Entweichung vom Schloß Jä verborgen hatte. Der Schurke Caderousse, nachdem er vergebens versucht hatte, ihn zu überwältigen, gehorcht schließlich seinem Befehle und schreibt nach seinem Diktat an den Baron Danglars: „Der Mann, den Sie bei sich empfangen

und dem Sie Ihre Tochter bestimmt haben, ist ein ehemaliger Sträfling, welcher mit mir aus dem Bagno von Toulon entflohen ist. Er nennt sich Benedetto, aber seinen wirklichen Namen weiß er selbst nicht, da er seine Eltern niemals gekannt hat.“

Dieser von Caderousse unterzeichnete Brief sollte Danglars, Caderousse und Benedetto zugleich vernichten. Ein eingetretener Zwischenfall sollte die Ermordung jedoch noch beschleunigen. Benedetto, voller Wut, Caderousse aus der ihm gestellten Falle entkommen zu sehen, versetzt demselben einen Messerstich. Zu Tode getroffen erkennt Caderousse Edmond Dantes.

Eine Sekunde lang regt sich in seiner dunklen Seele das Gewissen, er ahnt, daß sein Tod die gerechte Strafe seiner Verbrechen ist.

Achte und letzte Episode.

Die Sühne.

Das politische, zur Finanz gehörende, künstlerische und vornehme Paris wohnt der Hochzeitsfeier des Prinzen Cavalcanti mit Eugenie Danglars, der Tochter des schwerreichen Bankiers, bei, als der Skandal wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel mitten im Vorlesen des Heiratsvertrages ausbricht.

Der Prinz Cavalcanti wird verhaftet unter der Anklage, seinen ehemaligen Zuchthausgefährten Caderousse ermordet zu haben. Infolge dieses Auftrittes beschließt Baron Danglars ins Ausland zu fliehen.

Die Vergeltung wird jetzt auch Billefort schwer treiben, welcher beauftragt ist, den Strafantrag für seinen Sohn zu verkünden. Bei der Gerichtsverhandlung ist das Zeugnis des Grafen von Monte Christo für Benedetto schwer belastend. Da geschieht etwas Neues, welches die Neugierde der Zuschauer aufs Höchste steigert. Bertuccio, Benedettos Pflegevater, wird seine Zeugenaussage machen. Er enthüllt den wirklichen Namen des Angeklagten, wobei folgender Dialog entsteht:

„Sie sind der Pflegevater dieses Mannes. Auf welche Weise sind Sie zu diesem Pflegejohne gekommen?“

„Indem ich ihn der Grube entnahm, in welcher ihn sein Vater lebendig verscharrten wollte.“

„Rennen Sie den Namen des richtigen Vaters Benedetto?“

„Es ist der Beamte, welcher von Ihnen jeden Augenblick den Kopf seines Sohnes fordern wird; „Der beste Beweis, daß ich die Wahrheit spreche,“ fügt Bertuccio hinzu, „ist, daß Herr de Billefort mir nicht zu widersprechen wagt.“

Und wirklich läßt Billeforts Haltung keinen Zweifel über seine Schuld aufkommen. Vollständig niedergeschmettert, mit irren Blicken, steigt er von seinem Platze herab, bemüht sich, einige Worte hervorzubringen und stürzt ohnmächtig zusammen. Als er wieder zur Besinnung kommt, gibt die Erscheinung Edmond Dantes, den er endlich wieder erkennt, seinem Geiste den Todesstoß . . . er wird wahnhaftig.

Während dieser Zeit schifft sich Danglars, welcher eine Summe von fünf Millionen Franken flüssig gemacht hatte, nach dem Auslande ein, aber er weiß nicht, daß die Schiffss

mannschaft den Befehlen Monte Christos untersteht. Gefangen gesetzt, lernt er die Pein des Hungers und Durstes kennen. Um seinen Appetit zu stillen, wird er gezwungen, sein ganzes Vermögen auszugeben, und er landet arm und verlassen in dem Lande, welches er zu seiner Zuflucht ausgewählt hatte.

Nachdem endlich Monte Christo sein Vergeltungswerk unerbittlich zu Ende geführt, gestraft und belohnt hatte, wendet er sich, begleitet von der edlen und schönen Handée, welche ihm die verlorene Liebe zurückgegeben hatte, zu den lieblichen Gestaden des Orients.

Diese spannende Handlung wurde nun von dem bekannten Regisseur Herrn Pucat für den Film bearbeitet und in Szene gesetzt, und zwar derartig, daß man getrost sagen kann, er hat das Beste geleistet, was je in Frankreich auf diesem Gebiete geschaffen wurde. In erster Linie verdankt er dieses den prächtigen Schauspielern, allen voran, dem Haupt-Darsteller des Edmond Dantes, des späteren Grafen von Monte Christo. Hier sehen wir ein Meisterstück, das nur von einem großen Künstler gegeben werden konnte. Die Prachtsgestalt des Grafen erobert sich denn auch im Sturm die Herzen des gesamten Publikums. Die übrigen Darsteller boten durchwegs höchst erfreuliche Leistungen, und im ganzen Film kommt kein einziger Charakter vor, der nicht einen ausgezeichneten Vertreter gefunden hätte. Als ganz besondere Sensation ging

eine Zeit in Paris das Gerücht um, der Darsteller des Benedetto, der im Film als Herr Trotki aufgeführt wird, sei kein geringerer als der große russische Revolutionär Trotki, der sich zu der Zeit, als der Film hergestellt wurde, ja tatsächlich noch in Paris befand.

Die Ausstattung des Films geht weit über das hinaus, was uns sonst Frankreich bietet, in dieser Beziehung kann der Film den großen historischen italienischen Bildern würdig zur Seite gestellt werden. Das Milieu der Epoche zwischen 1815 und 1850 ist mit peinlicher Naturtreue wiedergegeben, einzig die neuen Riesenbauten ließen sich nicht aus dem Hafen von Marseille entfernen, wo sie nun in einigen Bildern als etwas unpassender Hintergrund erscheinen. Für viele Szenen hat sich Herr Pucat wunderbar schöne romantische Flecken ausgesucht, so z. B. das Schloß If. Daß die Innendekorationen von geradezu verschwenderischer Pracht sind, ist bei einem derartigen Filme nicht verwunderlich.

Ein besonderes Verdienst am Gelingen dieses Werkes hat auch der Aufnahmeoperator, der besonders bei den Meerbildern prächtige Stimmungen festzuhalten verstand.

Im Ganzen betrachtet, gibt uns dieser Film das erfreuliche Zeugnis, daß die französische Filmindustrie auch heute noch im Stande ist, auf künstlerischem Gebiete mit der italienischen und der amerikanischen erfolgreich zu konkurrieren, wenn sie sich die Mittel dazu nicht reuen

Zu verkaufen.

Ein Pathé-Aufnahme-Apparat

fast neu, ff. Objektiv (Voigtländer und Sohn, Braunschweig) Marke Heliar, 51 mm, 1 : 4,5,
4 Holzfilmkassetten, je 100 Meter Film fassend,
Panoramaplatte, 3 Kurbeln, prächtiges, bereits
neues Stativ. Zwei Transportkoffern. :-:

Preis nach Uebereinkunft.

Auskunft telephonisch (Selnau 5280) oder schriftlich erteilt die Redaktion des „Kinema“, Gerbergasse 8, Zürich I, wo der Apparat :-: auch besichtigt werden kann. :-:

lässt. Da sich aber derartige außergewöhnlich große Ausgaben für einen Film noch immer gut rentiert haben, wenn der Inhalt desselben die Ausstattung wert war, so ist zu

hoffen, daß Frankreich noch öfters Meisterwerke seiner Literatur durch den Film in einem derartigen Rahmen zu uns bringen wird.

Allgemeine Rundschau • Echos.

Lugano-Paradiso.

Die Firma Ciné-Hausdorff in Lugano-Paradiso geht am 1. Juli an die „Swiss-International-Kineto-Film“ über. Diese absolut neutrale Firma wird u. a. das erste neutrale „Internationale Wochen-Kino-Journal“ herausgeben, das die Aktualitäten aller Länder vorführen soll, und zwar in vierprachiger Titelanordnung; deutsch, französisch, englisch, italienisch werden auf nur einem jeweiligen Titel gleichzeitig projiziert werden. Außer dieser Serie, die auch während des Krieges nach allen Ländern gleichzeitig exportiert werden wird, wird die Firma eine Serie „Scientific“ wissenschaftlichen, und zwar ebenfalls internationalen Genres herausgeben.

Eine filmende Stadt.

In dem freundlichen, altertümlichen ganz in unserer Nähe befindlichen Säckingen herrscht ungewöhnlich reges Leben, das sich aus der Filmfrommheit dieses Gemeinwesens ergibt. Die Eiko-Film-Gesellschaft läßt dort, auf historischem Hintergrund, die Aufnahmen für die Filmdramatisierung von Scheffels „Trompeter von Säckingen“ vornehmen, wozu ihr von Magistrat und Polizeiverwaltung bereitwilligst die Genehmigung erteilt wurde. Darüber hinaus aber wetteifern Behörden und Bürgerschaft miteinander, den Filmleuten das Dasein in ihren Mauern so angenehm wie möglich zu gestalten und ihnen in jeder Weise an die Hand zu geben. Man unterstützt sie mit Rat und Tat und die Einwohner haben sich freudig sogar für die Aufnahmen selbst zur Verfügung gestellt und wirken begeistert als „Volk“ mit. Möglicherweise gelingt es auch noch, im Interesse wirklichkeitsstreuer Wiedergabe einen Nachkommen des Katers Hidigeigei aufzutreiben . . . Ähnliches Entgegenkommen hat übrigens die Eiko-Film-Gesellschaft in Heidelberg gefunden, wo ebenfalls Aufnahmen für den „Trompeter von Säckingen“ gemacht wurden.

Kopenhagen.

Die Nordische Film Co. in Kopenhagen wird der nächsten Generalversammlung die Ausschüttung von 8 Prozent gleich 640 Kr. Dividende vorschlagen. Von dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahrs, der ohne Vortrag aus dem Vorjahr 700,000 Kr. einschl. des Gewinnvortrages 864,919 Kronen beträgt, sollen im übrigen 100,000 Kr. dem Regulierungsfonds überwiesen und 41,336 Kr. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Filmfabrikation ist doch ein ganz einträgliches Geschäft — trotz allen Schwierigkeiten die die Kriegszeit mit sich bringt! —

Schweden.

Bezügl. der Vergrößerung der schwedischen Filmfabrikation wird uns aus Schweden geschrieben:

Die großen Erweiterungspläne, die die bekannte führende schwedische Filmgesellschaft „Svenska Biograftheater“ in Stockholm im Zusammenhang mit großen Terrainkäufen in anderen schwedischen Städten verwirklichen will, sind nun, was die Finanzierung anlangt, fertiggestellt. Die bisherige Aktiengesellschaft geht in einem neuen gleichen Konzern auf und übernimmt deren Wirksamkeit. Das Kapital der neuen Gesellschaft wird mindestens 7½ Millionen Kr. betragen. Das neue Unternehmen steht in Unterhandlung wegen Ankauf mehrerer Filmunternehmen Skandinaviens.

Die Junggesellenfrage im Film.

Dieser Film hat es sich zur Aufgabe gestellt, daß Junggesellentum in all seinen Typen und Daseinsformen zu spiegeln und an Hand wechselseitiger und interessanter Bilder seine Schädlichkeit zu beweisen. Nicht mit aufdringlicher Moral, nur mit Hilfe echter aus dem Leben gegriffener und daher wirklich packender Szenen wird hier mit erschütternder Eindringlichkeit bewiesen, wie läufiglich es um das sogenannte „Glück“ des Junggesellen bestellt ist. Kann seine anscheinend so verlockende, in Wahrheit gar nicht vorhandene „Freiheit“, können seine egoistischen kalten Freunden jemals die tiefe, stille Befriedigung erleben, die das Leben in selbstgegründeter Häuslichkeit gewährt? Können auch seine besten Freunde — seine erprobtesten Diener — das wieder und wieder betont, ihm das grenzenlose tiefe Glück ersezten, das dem Manne durch seine Familie gewährt wird? Wie arm ist das Leben desjenigen, der nie sein eigenes Ich in tiefer Vaterliebe vergaß, dem niemals die Augen des Kindes in grenzenlosem Vertrauen entgegenstrahlten. Entgegen mancher frankhaften Auffassung unserer Zeit wird hier der Blick der Menschen auf das gesunde Glück der Häuslichkeit, auf die Freuden des Familienlebens gesenkt. Allerlei menschlich gesehene Typen: der elegante Lebemann und der sparsame kleine Beamte, der leichtfinnige Künstler, das verlassene Mädchen und die gleichende Dirne, Hausmutter und spielende Kinder, all die Gestalten, denen man im Leben so oft begegnet, ziehen mit ihrem wechselseitigen Schicksal an uns vorüber. Trauliche Familienszenen wechseln mit solchen, die uns das Leben des Junggesellen zeigen; am Wirtshaustisch, im Nachtcafé und eleganten Bars, im lauschigen Boudoir der verführerischen Lebedame und unter der Laterne der Straßendirne, hinter den Kulissen und in einer einsamen, kalten Kammer. —